

Offener Brief des Landesverbands Bayerischer Imker (LVBI):

an

den Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Herrn Helmut Brunner,
die Mitglieder des Landtags-Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten,
das Landwirtschaftliche Wochenblatt und den IMKERFREUND

Sehr geehrter Herr Staatsminister Brunner, sehr geehrte Damen und Herren,

nach unseren Informationen sind wesentliche Teile des Kulturlandschaftsprogramms (KULAP) vom Landwirtschaftsministerium ausgesetzt bzw. gestrichen worden und so dem allgemeinen Sparzwang zum Opfer gefallen. Darüber, dass offensichtlich der Finanzminister die Agrarpolitik bestimmt, sind die Bayerischen Imkerinnen und Imker mehr als enttäuscht.

Die intensive Ausweitung des Maisanbaus und der damit einhergehende großflächige Wiesenumbau haben zu einer unverkennbar weitreichenden Veränderung unserer Kulturlandschaft geführt. Die Mais-Monokulturen erfordern den Einsatz großer Mengen an Pflanzenschutzmitteln und Dünger, welches zu nicht unerheblichen Langzeitfolgen für Flora und Fauna führen wird. Die mit Mais angebauten Flächen stehen für den Anbau von Trachtpflanzen für unsere Bienen nicht mehr zur Verfügung. Dies entzieht den Bienen und den anderen blütenbesuchenden Insekten die nachhaltige ganzjährige Nahrungsgrundlage.

Nach der Frühtracht mit einem meist guten Nahrungsangebot aus Obstblüte, Löwenzahn und Raps bricht die Nahrungsversorgung schlagartig zusammen. Vielerorts sind die Imker sogar gezwungen, ihre Völker im Sommer zu füttern. Aber nicht nur unsere Honigbienen, sondern auch die Hummeln, Wildbienen, Schmetterlinge und viele andere blütenbesuchenden Insekten kommen in Not, weil wichtige Nahrungspflanzen aus unserer Kulturlandschaft verschwunden sind.

Die Dienste der Bienen für unsere Landwirtschaft sind unbestritten. Durch die Bestäubung von Obstblüten, Raps und sonstigen zur Samengewinnung angebauten Blütenpflanzen, sowie der vielen Wildpflanzen leisten unsere Bienenvölker einen unermesslichen Beitrag zur Volkswirtschaft, der den Wert des Honigs um ein Vielfaches übersteigt. Ihr jährlicher volkswirtschaftlicher Nutzen in Deutschland liegt bei ca. 2 Milliarden Euro. Nicht von ungefähr gilt deshalb die Biene als das dritt wichtigste Nutztier nach Rind und Schwein.

Neben der bereits geschilderten wirtschaftlichen Bedeutung kommt der Honigbiene eine herausragende Stellung bei der Wahrung der Artenvielfalt im Naturhaushalt zu. Der Symbiose zwischen Insekt und Blütenpflanze verdanken viele Tierarten die Überlebenschance, weil die Beeren und Früchte der Wildsträucher ihnen als Nahrungsquelle im Winter dienen.

Aber diese genannten Leistungen unserer Honigbienen sind durch den Rückgang der Artenvielfalt stark gefährdet. Diesem Trend hat das Bayerische Kulturlandschaftsprogramm nach anfänglichen „Startschwierigkeiten“ entgegen zu wirken versucht. Gemeinsam mit den Landwirten konnte durch die Förderung der Blühflächen, Randstreifen usw. aus dem KULAP-Programm in den letzten Jahren hier ein gewisser Ausgleich erfolgen. Die Imkerei ist Teil einer jahrtausendealten Tradition. Bienen sichern nicht nur einen Großteil unserer Nahrungsmittel, sondern erhalten auch die Vielfalt in der Natur. Darum müssen Landwirte und Imker auch in Zukunft Partner bleiben. Soll das wirklich der Vergangenheit angehören?

Statt das KULAP-Programm zu beschneiden, hätten wir uns eher eine Ausweitung der Förderung gewünscht. Denn von der Tätigkeit der Bienen profitiert die Allgemeinheit. Die Aussage, dass wir Imker mit unseren Bienen im wahrsten Sinne des Wortes gemeinnützig tätig sind, ist deshalb sicher richtig. Und die Politik sollte dies unserer Meinung nach auch entsprechend würdigen.

Der Landesverband Bayerischer Imker, der als größter Verband in Bayern die Interessen von rund 23.000 Imkerinnen und Imkern vertritt, fordert von der Politik ein nochmaliges Umdenken und die Revidierung dieses Beschlusses.

Gez. Ferdinand Drexler
1. Vorsitzender des LVBI

gez. Eckard Radke
2. Vorsitzender des LVBI